

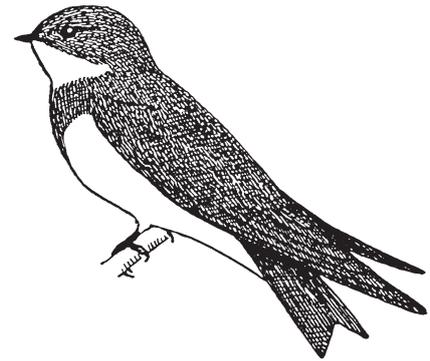
Uferschwalben

Die Uferschwalbe brütet in steilen Kies-, Sand- und Erdwänden. Früher fand sie diese im Uferbereich frei fliessender Flüsse. Nach den umfassenden Flusskorrekturen im 19. und 20. Jahrhundert blieben nur Ausweichmöglichkeiten in Kiesgruben offen; Bruten in natürlichen Steilwänden werden nicht mehr festgestellt. Entsprechend hat der Bestand der Uferschwalbe in der Schweiz sehr stark abgenommen. Zwischen 1993 und 1996 gab es 5500–6500 Brutpaare in total 131 Kolonien; der Bestand ging seither weiter zurück. Die Uferschwalbe steht auf der Roten Liste der gefährdeten Vogelarten und ist eine Prioritätsart für Artenförderungsmassnahmen. Uferschwalben und ihre Nester sind gemäss dem Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel geschützt (JSG vom 20. Juni 1986); ausserhalb der Brutzeit können die Gruben jedoch zugeschüttet werden.

Die Uferschwalbe ist eine Pionierart, die heute vom Kiesabbau profitiert und neue Brutbiotope rasch besiedelt. Sie gibt auf der anderen Seite Brutplätze umgehend auf, wenn diese nicht mehr geeignet sind. Dazu gehören sandige Steilwände, die rasch abflachen und sich begrünen. Damit werden sie für Uferschwalben unbewohnbar. Aus diesem Grund bevorzugen Uferschwalben Gruben, in denen Abbau stattfindet. Ein grundsätzliches Verbot der Sandentnahme in Uferschwalbenkolonien wäre deshalb dem Schutzziel abträglich.

Wo legt die Uferschwalbe ihre Brutröhren an?

Uferschwalben graben ihre Röhren am liebsten in mindestens 3 Meter hohe Steilwände, die gegen Osten oder Süden exponiert sind und freie An- und Wegflugmöglichkeiten bieten. Die Röhren werden besonders gern in leichten und mittleren Böden angelegt, wo Sand eine Mischung mit Ton, Lehm oder Humus bildet. Diese Sandadern gewähren eine gute Festigkeit und bieten dem



Vogel gleichzeitig keine allzu grossen Schwierigkeiten beim Graben. Röhren werden zum Teil auch in späteren Jahren wieder benutzt.

Wie kann man der Uferschwalbe helfen?

- Brutwände dürfen in der Zeit von Anfang April bis Mitte September nicht abgebaut werden.
- Abgeflachte Wände sollten im Spätherbst oder Winter senkrecht abgestochen werden (Entnahme kleiner Mengen von Material ist von Mitte September bis Ende März grundsätzlich möglich).
- Vielfach genügt es, künstlich aufgeschüttete Haufen aus Bausand oder Mutterboden, die genügend verdichtet sind, teilweise so abzugraben, dass senkrechte Wände oder Abbruchkanten entstehen.
- Bestehende Steilwände mit Brutröhren können allenfalls an der Oberkante mit einem kleinen Vordach (z.B. Wellblech oder Eternitplatte) gegen direkte Witterungseinflüsse geschützt werden.
- Schuttkegel am Wandfuss müssen entfernt werden, damit Nesträubern der Zugang zu den Brutröhren genommen wird.
- Starke Erschütterungen im Nahbereich der Kolonien sind wegen der Einsturzgefahr möglichst zu vermeiden.



Kiesgrubenbetreiber, die diese Massnahmen ergreifen, leisten einen sehr wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Uferschwalbe.

Beton gestärkten Kunstwand brachte nur kurzfristig Erfolg. Nach dieser Erfahrung raten wir von solchen Massnahmen eher ab.

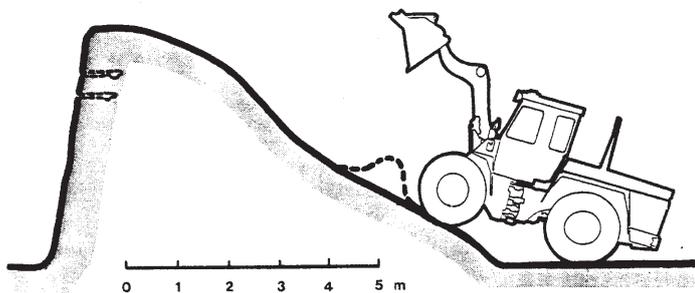
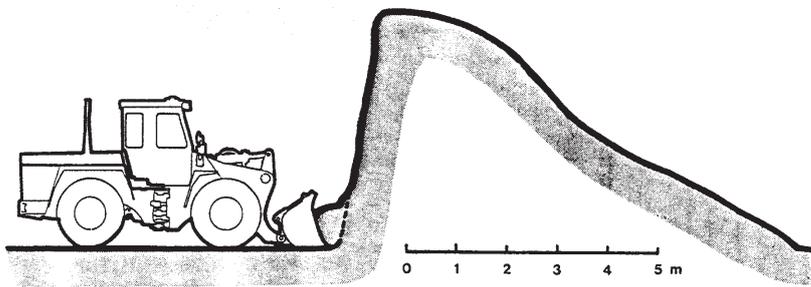
Weitergehende Massnahmen

In Regionen mit wenig Kiesgruben kann die Erhaltung einer einzigen Wand entscheidend sein. Hier sollte man versuchen, diese Wand mit genügend Landreserven dahinter zu erhalten, so dass die Brutwände jeweils nach ein paar Jahren abgestochen werden können. So wäre zumindest eine mittelfristige Bestandssicherung möglich.

Besondere Massnahmen wie der Erlass einer Schutzverordnung für eine stillgelegte Kiesgrube, allenfalls die Befestigung von Brutwänden, drängen sich für die Uferschwalben in der Regel nicht auf. Ein grossangelegter Versuch bei Schwarzhäusern BE mit einer zusätzlich mit Zement und

Kontaktadresse

Stiftung Landschaft und Kies
 Aarbord 32
 3628 Uttigen
 Tel. 033 345 58 20
 Fax 033 345 58 19
 www.landschaftundkies.ch



In stillgelegten Gruben, in denen z.B. aus Platzmangel keine Steilhänge mehr hergerichtet werden können, bieten sich hohe Mutterbodenhaufen an, welche von Uferschwalben gerne angenommen werden. Mittels Vorderradlader kann das Bodenmaterial innerhalb kürzester Zeit umgeschichtet werden.